An die Leser

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **14 (1920)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gleichgesinnten aller Länder so eng verbindet, der Klassen- und Rassenunterschiede auslöscht und endlich einmal Ernst macht mit der Christusidee und dem Evangelium der Liebe.

Aus diesem Geist heraus ist die den Lesern bereits bekannte „Botschaft" des schwedischen Freundes Beskow erwachsen, sind unter andern folgende Beschlüsse und Anregungen gefaßt worden:

Am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete soll nach Kräften mitgearbeitet werden. (Eine Kommission ist bereits dahin abgegangen und meldet Erfreuliches.)

Bilthoven soll zu einer Zentrale gemacht werden, die die Wünsche des Proletariates aller Länder erfährt, sie prüft und ihnen so weit als möglich Geltung verschafft.

Was Schule und Erziehung anbetrifft, soll besonders darüber gewacht werden, daß aus dem Unterricht und den Büchern alle Verhetzung, alle Machtpolitik und aller Kriegsgeist verschwinde, daß unsere Schulen frei und zu Pflanzstätten reinen Menschentums werden, wo unsere Jugend lernt, daß wir alle Brüder und also einer für den andern verantwortlich ist.

Gerade dieses Verantwortlichkeitsgefühl haben wir alle wohl von Bilthoven weggetragen und wir haben uns gelobt, sofort anzufangen mit der Durchführung des praktischen Christentums, jeder in seinem kleinen Kreise, jeder nach den Kräften, die ihm verliehen sind, so kleine Inseln zu schaffen in der großen Sündflut der jetzigen Welt, die schließlich doch zu einem Kontinent sich zusammenschließen, auf dem das Gottesreich auf Erden verwirklicht werden könnte.

Anny Peter.

An die Leser.

Was dieses letzte Heft des Jahrganges 1920 vor allem durchzieht: der Hinweis auf Christus, auf seine Botschaft und Forderung, als auf das erlösende Licht im Dunkel der Gegenwart, das möchten wir nun als Losung und Aufgabe hinüber nehmen in das neue Jahr. Wir haben unsern Lesern schon zu sagen versucht, was unsere Wünsche und Pläne in Bezug auf diese Zeitschrift sind, und daß für unsere Meinung ihre Existenzberechtigung davon abhängt, wie weit es uns gegeben wird, die Botschaft von Christus und seinem Reich in Schlichtheit und Kraft zu verkünden, und wie weit wir den Weg finden, ihr nachzuleben und ihre Forderung zu verwirklichen. Wir möchten immer mehr erreichen, daß die „Neuen Wege" das Organ einer Gemeinschaft werden, deren Glieder, — mögen sie auch verstreut sein, — unter sich verbunden sind durch das gleiche Suchen und Streben nach einem Leben der Gemeinschaft.

Beide Ziele unserer Zeitschrift aber: der Dienst am Worte und der Dienst am Gemeinschaftsleben, können nur mit der tätigen Mithilfe aller unserer Freunde und Leser erreicht werden. Wir haben vor kurzem schon einmal diese Bitte an alle gerichtet, und sie hat vielerorts ein freundliches Gehör gefunden. Vor allem haben sich uns viele offene Hände geboten, welche die schlimmste Not beseitigen halfen. Wir möchten schon heute allen Gebern unsern wärmsten Dank sagen, und werden ihnen später direkt von dem Erfolg der Sammlung Mitteilung machen. Zugleich müssen wir aber auch unsere Bitte um Geldmittel wiederholen. Denn wenn auch der Abonnementspreis auf 10 Fr. erhöht werden mußte, — eine Maßnahme, die unsere Leser gewiß gerechtfertigt finden werden, — so genügen doch diese Mittel noch keineswegs, um der Zeitschrift auch nur soviel Spielraum zu gewähren, daß sie ihren Aufgaben gerecht werden, und vor allem: daß sie auch zu solchen Menschen gelangen kann, denen ein Abonnement nicht möglich ist.

Dorthin aber möchte sie gerade, und darum bitten wir um weitere, tätige Hilfe. Wir glauben auch, daß die „Neuen Wege" gerade dann, wenn sie Opfer von ihren Freunden verlangen, erst recht als ihre eigene Sache empfunden werden. Und so erhoffen wir nicht nur Opfer an Geld, sondern bitten um mehr: Die „Neuen Wege" sind gerade in diesen Wochen auf Veranlassung ihrer Leser zum ersten Mal in viele neue Hände gekommen und haben an fremde Türen geklopft. Daß sie dort nicht für ein Mal Einlaß finden, sondern dauernd einziehen können, müßte das Bestreben ihrer Freunde sein; wir bitten alle, so weit es möglich ist, persönliche Werbearbeit zu tun. Und wo Anhänger gewonnen sind, wäre es ein weiterer Schritt zum Ziel, wenn diese untereinander und mit uns allen in Fühlung kommen und bleiben könnten, sich zu gemeinsamer Arbeit im Sinn der Botschaft Jesu finden könnten und so überall lebendige Glieder eines Organismus sich bildeten, dem die „Neuen Wege" dann zu dienen hätten. Wird es uns gemeinsam nicht möglich sein, etwas davon zu erreichen?

Und so bitten wir überhaupt alle, welche unsre Zeitschrift lesen und ihr Werk wünschen: laßt uns nicht allein, gebt uns, was Ihr könnt. Helft uns aussprechen, was wir brauchen, sagt uns, worin unsere Sache Euch dienen könnte, tragt mit uns gemeinsam dies Werk, damit es werde, was es sein sollte und will: ein bescheidener Wegweiser zum Licht, das in die Finsternis scheint, ein Zeugnis von dem, der da war, und ist, und der da kommt. Die Redaktion.